

Bericht zum Studienaustausch mit der Kyushu University: JTW Programm

Ich habe für ein Semester vom 01. April 2022 bis zum 31. Juli 2022 an der Kyushu University in Fukuoka, Japan studiert.



Abbildung 2: Fukuoka-City



Abbildung 1: Der Campus der Kyushu University

Der Ablauf

Im Winter 2020 hatte ich mich für die Austauschprogramme in Japan beworben. Schon bei der Bewerbung hat mich das JTW Programm der Kyushu University sehr angesprochen. Als ich dann im Januar 2021 die positive Nachricht bekam, dass ich für ein Semester im JTW Programm an der Kyushu University angenommen wurde, habe ich mich richtig gefreut. Geplant war, im Wintersemester 2021/22 das Studiensemester in Japan zu beginnen. Durch die Corona-Lage war zwar alles etwas unsicher, aber ich konnte problemlos die notwendigen bürokratischen Schritte einleiten. Eine offizielle Bewerbung habe ich Ende Januar 2021 bei der Kyushu University eingereicht. Anfang April bekam ich auch die positive Zusage der Kyushu University, dass ich im JTW-Programm aufgenommen bin, aber bereits im Juni wurde das „offline“ Semester abgesagt, und ich bekam die Nachricht, dass das ganze Programm nur noch „online“ abgehalten würde. Ich habe mich dann entschieden das „virtuelle“ Semester abzusagen (u.a. auch wegen der Zeitverschiebung, was extrem herausfordernd wäre) und auf das folgende Semester zu verschieben. Dafür war allerdings eine Wieder-Bewerbung an der Kyushu University notwendig. In den nächsten Monaten war aber völlig unklar, ob ein Studiensemester vor Ort möglich ist, da die Einreise nach Japan für nicht japanische BürgerInnen auch nicht möglich war. Mitte Januar 2022 habe ich die Nachricht bekommen, dass ich für das Sommersemester 2022 zwar zugelassen wurde, aber es noch unsicher sei, ob ein Semester in Präsenz möglich wäre.

Ende Januar 2022 begann ich mit den ersten Schritten für die Beantragung meines Visums, auch wenn es noch nicht feststand, ob und wann ich in Japan einreisen könnte. All die bürokratischen Schritte waren coronabedingt sehr kompliziert und zeitaufwendig. Ende Februar/ Anfang März stand schließlich fest, dass eine Einreise möglich wäre. Wann genau ich fliegen könnte und wann die relevanten Dokumente für meinen Visa-Antrag ankommen würden, blieb aber weiterhin unklar. Einreisevorbereitungen, und Semestervorbereitungen liefen weiter, es war, um offen zu sein, sehr stressig. Die Kommunikation mit den Behörden in Japan war auch nicht immer einfach. Ich konnte

nicht richtig planen, da ich erstens nicht wusste wann genau ich einreisen könnte, und wann genau ich auch wieder ausreisen müsste.

Am 1. April hat mein Semester an der Kyushu University angefangen und zwar im Hybrid-Format, da manche Studierende schon vor Ort waren, aber viele eben noch nicht. Die ersten Wochen habe ich meine Kurse also in der (europäischen) Nacht besucht. Erst Ende April war es möglich, mein Aufenthalts-Visum zu beantragen. Dann ging aber alles sehr schnell: ich habe meine Flüge über ein Reisebüro gebucht, meine Koffer gepackt und bin am 09. Mai nach Tokyo und von dort weiter nach Fukuoka geflogen. Mein Semester ging extrem schnell vorbei. Es war aufregend, spannend, stressig, herausfordernd und ich bereue es kein bisschen.

Leider war mein Aufenthalt nur sehr kurz, am 31. Juli zu Semesterende musste ich wieder zurückfliegen, da es unmöglich war, u.a. wegen eingeschränktem Flugverkehr, meine Flüge umzubuchen.

Die Universität und das JTW Programm

Ich habe vier JTW Core Kurse belegt und 2 JACS (Sprachkurse). Die JTW Core Kurse hatten alle einen Japan Bezug in einer breiten Spanne an Themen: von Geschichte, Politik, Wirtschaft, Sprache und Kultur zu Religion und Gesellschaftlichen Problemen. Ich fand alle Kurse sehr spannend und informativ, die meisten mit angeregten Diskussionen. Ich habe nur mein Nebenfach Soziologie belegt, fand die Kurse aber nicht zu anspruchsvoll. Man konnte JTW Core Kurse auch nur als GasthörerIn besuchen, also ohne eine Prüfungsleistung erbringen zu müssen. Das kann ich nur empfehlen, da die Auswahl an Kursen relativ groß und spannend ist, und man dadurch viel lernen kann, ohne den Druck der Prüfungsleistung. Die Sprachkurse waren auch sehr hilfreich, aber auch sehr zeitintensiv. Jeder der beiden Sprachkurse fand zweimal die Woche statt, mit jeweils vielen Hausaufgaben. Es hat mir beim Lernen der Sprache aber sehr viel gebracht.

Es gibt auch die Möglichkeit, Regular Faculty Kurse zu belegen, was mehrere meiner Kommilitonen gemacht haben und auch empfehlen konnten. Leider hat das bei mir aus administrativen Gründen nicht geklappt. Auch gab es die Möglichkeit zu einem Independent Study Project (ISP) oder Advanced Laboratory Research (ALR), wo man mit Begleitung einer Lehrkraft an der Universität ein eigenes Projekt verfolgen konnte. Hier war sehr viel Freiheit gegeben und man hat wirklich sehr viel Unterstützung von der Faculty und seinem Supervisor bekommen. Falls man sich dafür interessiert, muss man schon bei der Bewerbung ein Project Pitch einsenden, konnte aber sein Thema am Anfang des Semesters noch ändern. Man musste auch nicht selbst nach einem Supervisor suchen, sondern die Universität vermittelt zu einer Person im Fachgebiet, in dem man sein Projekt machen will.

An sich bekam man vor Ort viel Unterstützung von den Lehrkräften und konnte sich mit Fragen und Wünschen oder Problemen immer an sie wenden.

Auch wurden mehrere Veranstaltungen außerhalb der Kurse für JTW Studierende organisiert, was teilweise sogar „in Person“ möglich war. Wir nahmen an einem Kimono-Festival teil, bei dem man viel über traditionelle Kleidung erfahren konnte, sowie im Anschluss auch ein Yukata ausprobieren; wir haben einen Buddhistischen Tempel besucht und dort eine ‚Guided Meditation‘ mitgemacht; wir waren in einer Kabuki Theatervorstellung. In einem meiner Kurse haben wir sogar einen zweitägigen Studytrip nach Hirado gemacht, einer Stadt, die bekannt ist für ihre lange internationale Geschichte - auch eine besondere Erfahrung.

Es gab auch das Angebot in Kontakt mit einer japanischen Gast-Familie zu kommen, um dadurch besser Kultur und Alltag vor Ort kennenzulernen. Meine Gast-Familie war extrem nett, und da ich nur so kurze Zeit in Fukuoka war, haben wir uns mehrmals im Monat getroffen und zusammen etwas unternommen. Wir waren Essen, einkaufen, und haben Ausflüge gemacht. Das hat mir sehr geholfen in Fukuoka besser anzukommen und ich habe die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft meiner Gast-Familie wirklich sehr geschätzt.

Außerdem habe ich als „JTW-Student“ Hilfe von einem „Student-Supporter“ bekommen, die vor allem am Anfang bei allen Fragen unterstützt haben und sogar anboten mich vom Flughafen abzuholen. Das hat beim Ankommen und Einleben am Campus auch sehr geholfen.

Der Campus und das Leben am Campus

Ich habe am ITO-Campus gelebt und gewohnt, wie wahrscheinlich die meisten Internationalen Studierenden. Der Campus ist etwas abgelegen vom Stadtzentrum Fukuoka (mit den öffentlichen Verkehrsmitteln etwa 45min), zur nächsten U-Bahn Station waren es ca. 20min mit dem Bus/Fahrrad. Die Stadt Itoshima war näher gelegen (ca. 20min mit dem Bus/Fahrrad) und auch die nächstliegende Einkaufs-Möglichkeit. In Campus-Nähe gibt es nur ein paar wenige Convenience Stores. Am einfachsten und günstigsten ist es mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Es gibt zwar gute Bus Anbindungen, aber das kann auf die Dauer etwas teuer werden, und die Busse fahren am Wochenende oder am Abend nicht so häufig. Außerdem ist man mit dem Fahrrad vom Campus in 10 Minuten am Meer (zu Fuß 30 min), was wirklich sehr toll ist. Es gibt mehrere Möglichkeiten Fahrräder (auch relativ günstig) zu kaufen bzw. auch wieder zu verkaufen.



Abbildung 3: Innenstadt von Fukuoka



Abbildung 4: Der Strand in der Nähe vom Campus

Der Campus ist sehr groß, modern und gut ausgestattet. Es gibt mehrere Mensen, Cafés, Bibliotheken, Shops und Sportzentren. Es gab auch mehrere Events auf dem Campus, zum Beispiel einmal eine Candle -Night, wo überall Kerzen am Campus verteilt wurden, und mehrere Musik-Clubs der Universität aufgetreten sind. Allgemein sind Freizeitaktivitäten am Campus in Clubs organisiert und es gibt ein breit gefächertes Angebot. Fast alle haben Instagram-Seiten, wo sie sich vorstellen (Beschreibungen zu jedem Club findet man auch online). Das ist auch hilfreich, da nicht alle Clubs Austausch-Studierende angenommen haben (weil sie teilweise viel, und langes Engagement und Verpflichtung erwarten, oder die Sprachbarriere ein Problem sein konnte). Am Anfang des Semesters hatte man auch teilweise die Möglichkeit, die Clubs zu besuchen und die Angebote auszuprobieren. Zum Beispiel haben die Musikbands vorgespielt, oder man konnte traditionelle japanische Instrumente im dazugehörigen Club ausprobieren. Das ist aber vielleicht von Semester zu Semester unterschiedlich. Aber viele Clubs, wie Tanz, Fußball, oder Gitarre haben Internationale Studierende

auch für kurze Zeit willkommen heißen. Gute Japanisch Kenntnisse waren zwar von Vorteil, aber nicht unbedingt notwendig, auch wenn anzumerken ist, dass nicht alle (japanischen) Studierenden sehr gut Englisch-Kenntnisse hatten.

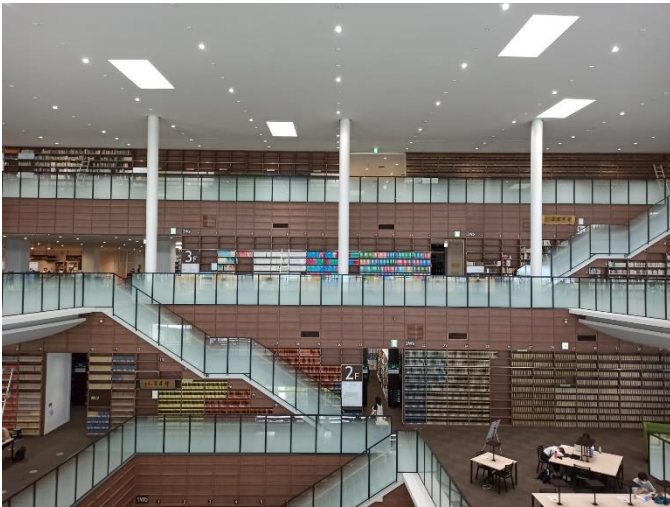


Abbildung 5: Die größte Bibliothek am Campus



Abbildung 6: Blick über den Campus

Am Campus gibt es mehrere Wohnheime, die meisten JTW-Studierenden wohnten in meinem Semester in Dormitory 1 oder 2. In beiden hatte man sein eigenes Zimmer mit Badezimmer, Kochzeile und Balkon. Dorm 2 ist etwas größer und etwas teurer. Außerdem gibt es auf jedem Stockwerk einen Common Room mit Eiskasten, Mikrowelle und Fernseher. Ich mochte Dorm 1 sehr gerne, aber gut zu wissen ist, dass es abgesehen von den Möbeln keine Ausstattung im Zimmer gibt (Töpfe, Geschirr etc. - nur Bettwäsche kann man leihen) und man sich das meiste selber besorgen, und beim Auszug wieder mitnehmen (oder entsorgen) muss. Dorm 1 hatte auch jede Woche eine Coffee-hour bei der man die anderen Bewohner des Wohnheims kennenlernen konnte. Ich war öfters da und es war immer sehr nett.

Fukuoka und Umgebung

Auch wenn der Campus sehr ländlich gelegen ist, gab es viele Möglichkeiten in der Umgebung etwas zu unternehmen, oder nach Fukuoka zu fahren. Fukuoka ist eine sehr anregende Stadt, die ich am Wochenende gerne besucht habe: Es gibt viele Tempel, Malls, Restaurants und Museen mit spannenden Angeboten. Außerdem gab es im Sommer ein großes, mehrtägiges Festival, das 'Hakata-Gion-Yamakasa' Festival (博多祇園山笠) mit vielen unterschiedlichen Veranstaltungen überall in der Stadt verteilt.

Itoshima ist auch eine nette Stadt, und hat alles was man braucht (Einkaufen, Karaoke etc.). Ansonsten ist man wie gesagt sehr schnell am Meer und es gibt viele Tempel und Schreine in der Umgebung. Wenn man sich für Tempel und Schreine interessiert empfehle ich auch ein goshuincho (御朱印帳) – ein 'Stempelbuch'- zu besorgen. Die meisten Schreine haben ein sogenanntes goshuin, (御朱印) einen



Abbildung 7: Ein Zimmer aus Dormitory II



Abbildung 8. Ein Goshuin

Stempel spezifisch für ihren Schrein. Ich fand das sehr spannend und habe sehr viele Schreine und Tempel besucht, auch in Fukuoka und Umgebung. Diese Bücher kann man auch bei den meisten Schreinen kaufen.



Abbildung 9 und 10: Bilder vom Yamaksa Festival

Leben in Japan

Fukuoka war mein erster Besuch in Japan, in Ost-Asien. Vieles war neu für mich. Es hat schon ein bisschen Zeit gebraucht sich zu gewöhnen, aber ich habe viel Unterstützung von der Uni, dem Programm und anderen Studierenden bekommen. Ich habe auch mehrere Reisen in der Kyushu-Region unternommen und dadurch noch mehr gesehen und gelernt. Es gibt auf jeden Fall Zeit während des Semesters, an Wochenenden oder über Feiertage zu verreisen. Es gibt gute Zug, Bus und Flugverbindungen von Fukuoka aus. Vor allem mit dem Zug zu fahren, kann aber etwas teuer werden. Wenn man eine längere Reise mit mehreren Zwischenstopps machen will, gibt es aber zum Beispiel spannende Angebote wie der (North-) Kyushu Rail Pass. Mit diesem konnte man jeden Zug innerhalb von 3 oder 5 Tagen nehmen. Man konnte auch Sitze in besonderen Zügen reservieren - Kyushu hat mehrere spezielle "themed" Züge - was sich auch sehr ausgezahlt hat.

Reflexion

Mein Austausch war schwierig und herausfordernd. Die Unsicherheit, das Warten, und die Umstände waren aber alle coronabedingt. Der Universität, dem Programm, den Menschen die ich kennengelernt habe und der Stadt Fukuoka habe ich zu verdanken, dass ich trotzdem eine unvergessliche, positive Erfahrung gemacht habe. Ich habe sehr viel gelernt, über Japan und über mich selbst. Ich plane mittlerweile mich für einen Master in Japan zu bewerben, da eins für mich klar ist: mein Aufenthalt war zu kurz! Ich hoffe weitere Studierende werden auch so eine positive Erfahrung an der Kyushu University in Japan haben.

